

Würzburg. Vor dem Gesichte bei Uettingen soll bekanntlich ein Schäfer die bayrischen Stellungen durch Zeichen den Preußen mitgeteilt haben und auf der Festung in Würzburg erschossen worden sein. Er ist aber nur in Gewahrsam gefesselt und die Untersuchung gegen ihn hat herausgestellt, daß jene Zeichen seinem Knecht gegolten haben, welchen er dadurch zum Wegtreiben der Schaafherde bestimmen wollte.

Frankfurt, 5. Sept. Der gesetzgebenden Versammlung ist eine Vorlage wegen ihrer Rekonstitution bekannt gegeben worden, wonach sie, wie wir von guter Seite vernehmen, ermächtigt wird, in kommunalen Angelegenheiten selbstständig zusammenzutreten und Beschlüsse zu fassen. Wie wir weiter vernehmen, soll jedoch die Öffentlichkeit bei diesen Sitzungen ausgeschlossen sein.

Zur Bekräftigung der in Berlin einziehenden Truppen sollen 40,000 Kränze und Guirlanden beschafft werden. Zur Anfuhr von Laub werden 30 Fuhrer erforderlich sein, und 200 Personen müssen zwei Tage ununterbrochen sich mit dem Winden beschäftigen. Die Strecke vom Lustgarten bis zum Brandenburger Thor wird eine Triumphstraße wie sie Berlin noch nie gesehen hat. Auf der großen Granitstraße vor dem Museum wird eine 25 Fuß hohe Borussia aufgestellt u. s. w.

Paris, 6. Septbr. Man liest in dem Moniteur de l'Armee: Man weiß, daß im Lager von Chalons mit verschiedenen Hinterladegewehren, deren seit langer Zeit studirte Grundform im Februar 1866 festgestellt worden war, Versuche angestellt worden sind. Da diese Versuche gute Resultate ergeben haben, so hat Sr. Maj. der Kaiser, am 30. Aug., auf Antrag des Kriegsministers verfügt, daß das Zündnadelgewehr nach dem Systeme Chassepot zur Bewaffnung der Truppen angenommen werden soll. Diese Waffe wird den Namen fusil modèle 1866 erhalten.

Die Patrie glaubt zu wissen, daß das Chassepot-Gewehr binnen ganz kurzer Frist den 100 Linieninfanterieregimentern der franz. Armee verabfolgt werden kann. Außer der Waffenfabrik von Saint-Etienne werden noch Feuerwerdepots behufs Anfertigung dieser Waffe organisiert.

Uebrigens läßt die Regierung sich nicht allein die Bewaffnung angelegen sein, sondern alle Fragen bezüglich einer Reorganisation der Armee, sowohl was das Personal als das Material betrifft, werden einer gründlichen Prüfung unterworfen.

In Belgien sind während der letzten Monate nicht weniger als 20,000 Menschen der Cholera zum Opfer gefallen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Kalkutta welche bis zum 8. Aug. gehen, war die Hungersnoth in Bengalen noch immer fürchtbar. In vielen Tausenden strömt die hilflose Landbevölkerung zur Hauptstadt, um dort auf öffentliche Kosten unterhalten zu werden. In Drissa und Midnapore, in welchen Distrikten die Noth am größten ist, waren während der letzten sechs Wochen nach amtlichen Schätzungen allwöchentlich durchschnittlich dritthalb Tausend Menschen aus Mangel am Nöthigsten umgekommen. Ein gewaltiger, auf der Westküste der indischen Halbinsel wüthender Sturm hat, wie ein Telegramm aus Bombay meldet, drei großen, erst kurz vorher von dort ausgelaufenen, nach London und Liverpool gehörigen Ostindienfahrern den Untergang gebracht.

(Witterungs-Prophetiehung.) Herr Lorenz Seydlitz prophezeit für den Septbr.: 1. Sept. Kahl, windstill, trüb, dichter Regen bei Tag und Nacht. — 2. Kalt, trüb, anbauender dichter Regen, windig. — 3. Kahl, windstill, sonnig, Federwolken, warme Luft. — 4. Warme Luft, sonnig, Federwolken, heiter und sonnenwarm. — 5. Windstill, trüb, regnerisch, Wolkenübergang, sonnig. — 6. Trüb, windig, Regen, abwechselnd sonnig und trüb, bewölkt. — 7. Trüb, kühle Luft, regnerisch, sonnenwarm, windstill. — 8. Trüb, warme Luft, abwechselnd dichter Regen, sonnenwarm. — 9. Windstill, sonnig, warme Luft, windig, Abend heiter und warm. — 10. Sonnenwarm,

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

windig, regnerisch, Wolkenübergang. — 11. Sonnig, stark windig, regnerisch, sonnig und warme Luft. 12. — Sonnig, windig, trüb, Regen, sonnig, warme Luft, Regen. — 13. Kahl, sonnig, windig, trüb, regnerisch. — 14. Trüb, Regenwolken, theilweise sonnig, schwachwindig. — 15. Heiter und sonnig, starkwindig, trüb, Regen, wieder sonnig. — 17. Heiter und sonnig, warme Luft, Regen, Gewitter, sonnig, Nachts wieder Regen. — 18. Kahl, sonnig, trüb, warme Luft, Regen, windstürmisch. — 19. Sonnig, angenehm, warme Luft, Regen, Gewitter, windig und wieder sonnig. — 20. Warme Luft, sonnig, windig, bewölkt, Regen, Gewitter, sonnenwarm. — 21. Trüb, windstill, regnerisch, sonnig, grauer Wolkenübergang. — 22. Trüb, kahl, windig, theilweise Sonnenblicke durch dichte Wolken. — 23. Sonnenwarm, kühle Luft, trüb, Regen, windig. — 24. Trüb, kühle Luft, dichte Regenwolken, starker Frostwind. — 25. Heiter, sonnig, Frostwind, trüb, sonnig und kalt. — 26. Trüb, kalte Luft, öfterer Regen, sonnig und warmlich. — Trüb, windstill, Sonnenblicke durch Wolkenfichten. — 28. Frostwindige Luft, sonnig, Wolkenfichten, Gewitterregen. — 29. Heiter und sonnig, kühler Wind, warmsonnig, Gewitter, graue Wolkenfichten, windig. — 30. Trüb, warmsonnig, regnerisch, Nachts wieder Regen. — Der Monat September bringt heuer dauerbarere, heitere und wärmere Sonnenwitterung, einige Nachmittage und Nächte Gewitterregen, meist windstille Nächte, sehr viel Morgenthau und Nebel.

Marl. Also zwischen Baiern und Preußen herrscht Friede auf ewige Zeiten.

Seydlitz. Ja. Marl. Was ist denn das eigentlich: ewig? Seydlitz. Ewig ist Dasjenige, was weder einen Anfang, noch ein Ende hat.

Marl. Also hat die Freundschaft zwischen Baiern und Preußen eigentlich noch gar nie angefangen? Seydlitz. Das ist eben das Ewige an der Geschichte!

Winnenden. Naturalienpreise vom 6. Sept. 1866.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höhe, Mittel, Niederste. Rows include Dinkel, Haber, Kernen, Gemischt, Simri, Gerste, Mischling, Weizen, Roggen, Wicken, Ackerbohnen, Welschkorn.

Peilbrunn. Naturalienpreise vom 8. Septbr. 1866.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höhe, Mittel, Niederste. Rows include Weizen, Kernen, Korn, Gemisch, Gerste, Dinkel, Haber.

Baunang. Lebensmittel-Preise vom 10. Septbr. 1866

- 8 Pfd. Kernbrod 28 bis 30 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod 23 bis 26 fr.
Ein Kreuzerwed wiegt 4 bis 5 1/2 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schwettersfleisch 12 bis 13 fr.
1 Pfd. nicht abgez. 13 bis 14 fr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 13 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch 10 fr.
1 Pfd. Hammelfleisch 13 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. Nr. 110. Donnerstag den 13. September 1866.

Sulzbach a. d. Murr. Hammerschmiede-Verkauf.

In Folge des beendigten Rechtsstreits zwischen den 2 Theilhabern wird die gemeinschaftliche Hammerschmiede sammt Wasserkrast und Utensilien, sowie einigen Wiesgrundstücken an der Lauter bei Siebersbach, taxirt zu 2,400 fl., im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft und ist hiezu Tagfahrt auf Samstag den 29. September 1866

Samstag den 29. September 1866. Vormittags 9 Uhr amberaumt, wozu Kaufsliebhaber auf das hiesige Rathhaus mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Steigernde sofort einen als zahlungsfähig amtlich anerkannten Bürgen und Selbstzähler zu stellen hat. Den 10. September 1866. Schultheizenamt.

12 Waldenweiler. Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige ausgezeichnete gute Winterschafwaide, welche mit 150-200 Stück befahren werden kann, wird am

Freitag den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr verpachtet, wozu die Liebhaber in die Wohnung des Unterzeichneten eingeladen werden. Waldenweiler den 10. Sept. 1866. Anwalt Wahl.

22 Welzheim. Hofguts-Verkauf.

Das im Laufe der letzten 3 Wochen schon mehrfach in diesem Blatte näher beschriebene Gottfried Rugler'sche Hofgut zu Gausmannsweiler, welches nunmehr um 43,000 fl. angekauft ist, wird am

Montag den 17. September d. J. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause letztmals zur Versteigerung gebracht, wobei sofort der Zuschlag erfolgen wird. Kaufsliebhaber werden hiezu wiederholt eingeladen. Auswärtige haben sich mit amtlichen Verpächters- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen. Den 8. September 1866. Waisengericht.

12 Baunang. Gute weiße Münchner Preßhese ist fortwährend ganz frisch zu haben bei Bäcker Föll.

Backnang.

Most-Obst

ohne Süßäpfel, welches bis zu vollständiger Reife noch 8-14 Tage auf den Bäumen bleibt, bietet franco hier an und sehr zahlreichen Bestellungen unter Zahlung entsprechenden Draufgelds entgegen. C. Weismann.

Waiblinger Bahnhof. Obst-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten können täglich Äpfel gekauft werden, den Centner zu 3 fl. franco Bahnhof Waiblingen, und kann solches nach Belieben des Käufers binnen 3 Wochen bezogen werden. C. Wahler zum Bahnhof.

Backnang.

Obst zu verkaufen.

Unterzeichneter hat aus Auftrag ungefähr 2000 Simri sehr schönes noch auf den Bäumen stehendes badisches Obst, lauter Äpfel, per Simri 1 fl. 12 kr. franco Waiblingen, zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen bei mir baldmöglichst Käufe abschließen. Karl Roos.

Oberbrüden.

Feile Reise.

Unterzeichneter hat ungefähr 60-80 starke Büttenreife schöner Qualität dem Verkaufe auszusetzen, tauglich zu 6-10eimrigen Bütten. Gottlieb Förch, Küfer.

Nachstehende von Apotheker Bergmann in Paris, Boulevard Magenta, neuerfundene u. bestbewährte Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung empfohlen:

- Cispomade, zum Kräuseln und kräftigen der Haare, à Flac. 18, 27 u. 36 fr.
Theerseife, gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 18 fr.
Sichtwatte, bei allen eichtischen Leiden von überraschender Wirkung, à Packet 18 und 30 fr.
Barterzeugungstinktur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, à Flac. 36 fr. u. 1 fl.
Zahnwolle, zum augenblicklichen Stillen jeder Art Zahnschmerz, à Hülse 9 fr. Patentirt in den Kaiserl. franz. Staaten.
Alleiniges Depôt bei Louis Vogt in Backnang.

Für Auswanderer.



Neben sämtlichen Häfen, für die ich Afforde abschließe, empfehle ich besonders die neue **Post-Dampfschifflinie** über **Antwerpen nach New-York** zu dem billigen Preise à fl. 98. 48 fr. mit **Kost und frei** obbindlichkeiten. **Wannheim** unter Garantie gewissenhafter Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten.

Diese Linie ist schon dadurch zu empfehlen, weil die Reisenden gegenüber **Bremen und Hamburg** um 3—4 Tage kürzere Fahrt haben und die Reise dorthin eine der schönsten und bequemsten ist.

Der Bezirks-Agent:
August Seeger in Murrhardt.

Noch kein Mittel

hat sich gegen die Krankheiten der Athmungsorgane, als: **Brust-, Hals- und Lungen-** **weisse Brust-Syrup von S. Leopold & Co. in Breslau.** Derselbe ist in Flaschen à 21 kr., 39 kr. und 1 fl. 10 kr. wieder vorrätig bei

J. G. Winter in Backnang.

Ueber das Gefecht bei Tauberbischofsheim

am 24. Juli 1866

veröffentlicht das Kriegsministerium jetzt im Staatsanzeiger einen ausführlicheren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Durch Befehl des Commando's des 8. Armeekorps vom 23. Juli wurde Nachts 1 Uhr die württembergische Division angewiesen, die Stellung auf den Höhen des rechten Ufers der Tauber hinter Bischofsheim zu beziehen und mit ihren Vortruppen die Orte Impfingen und Bischofsheim zu besetzen. In Folge dessen wurde am 24. früh Impfingen durch das 7. Infanterieregiment, 2. Jägerbataillon, 6 Geschütze der 6. leichten Fußbatterie und 1 Schwadron des 1. Reiterregiments, Bischofsheim durch das 2. Infanterieregiment besetzt. Rückwärts des Orts auf dem rechten Tauberufer standen 2 Geschütze der 6. leichten Fußbatterie und die 1. Schwadron des 1. Reiterregiments. In der Hauptstellung hinter Bischofsheim waren aufgestellt die 1. und 3. Brigade, welche durch das Terrain gegen Einsicht und Feuer des Feindes ziemlich vollständig gedeckt, dabei aber in der Lage waren, dem aus Tauberbischofsheim etwa debouchirenden Gegner mit Feuer und blanker Waffe in günstigem Verhältnis entgegenzutreten. Bischofsheim selbst ist von den Höhen des linken Tauberufers so vollständig beherrscht, daß ein längeres Festhalten des Ortes unmöglich und nur davon die Rede sein konnte, das Debouchiren des Feindes über die Tauber zu verhindern. Der anrückende Gegner hatte den Vortheil eines gedeckten und ungesicherten Anmarsches und günstiger überhöhter Artilleriepositionen.

Die ersten Epigen des Feindes zeigten sich auf den Höhen des linken Tauberufers um halb 12 Uhr. Um halb 2 Uhr fuhren feindliche Batterien gegenüber von Impfingen und Bischofsheim auf und das Artilleriegefecht nahm von beiden Seiten seinen Anfang, wobei württembergischerseits 2^{1/2} Batterien thätig waren. Gleichzeitig begann der Angriff des Feindes mit Infanterie auf Bischofsheim. Das 2. Regiment wies die ersten Versuche des Feindes zurück und machte namentlich auch der feindlichen Artillerie durch Blänklerfeuer zu schaffen. Bald aber ging der Feind mit überlegenen Kräften namentlich auch in der Flanke vor, in Folge dessen das 2. Regiment fechtend über die Tauberbrücke zurückging. Der Feind besetzte hierauf das linke Tauberufer und die dahin gewendeten Häuser der Stadt. Zunächst zur Aufnahme des 2. Regiments und sodann, um das Vordringen des Gegners zu verhindern, wurden nun nach und nach von der 1. Brigade das 5. Infanterieregiment, das 2. Bataillon des 1. Infanterieregiments und das 3. Jägerbataillon, von der 3. Brigade

das 1. Bataillon des 3. Infanterieregiments, das 8. Regiment und das 1. Jägerbataillon vorgeschickt. Von diesen Bataillonen waren übrigens in der Regel nur je 3 Compagnien im Feuer, die übrigen in der Reserve, von dem Bataillon des 3. Regiments kam nur eine einzige Compagnie zum Schuß. Die preussischen Angaben von 5—6 Bataillonen, die wiederholt zumal angegriffen, sind daher höchst übertrieben. Es waren nur etwa 3, höchstens 4 Bataillone im Gefecht und von diesen nur ein Bruchtheil in der eigentlichen Feuerlinie.

Bei dem verheerenden Feuer des besonders entlang des Ufers vollkommen gedeckt stehenden Gegners war es indessen den gegen Bischofsheim vorgeschickten Bataillonen nicht möglich, weitere Fortschritte zu machen und in den Ort selbst einzudringen, dagegen wurden die Versuche des Gegners, über die Linie der Tauber vorzudringen, entschieden zurückgewiesen und eben damit auch die Aufgabe der Division vollständig gelöst. Eine Umgehung der Preussen in Bischofsheim hätte etwa durch die zur Verfügung stehende 4. Division des 8. Armeekorps bewerkstelligt werden können, über welche aber dem württembergischen Commandanten keine Verfügung zustand. Während des Infanteriekampfes war auch die Artillerie mit 2 Geschützen der 6. leichten Fußbatterie in heftigem und erfolgreichem Kampfe mit der Batterie des Feindes begriffen, so daß nach 2^{1/2} stündigem Feuer diese zum Schweigen gebracht war. Hieran wirkten die beiden württembergischen Batterien durch die Beschiesung der an der Brücke gelegenen Häuser, sowie des Ortsausgangs gegen das Vordringen des Feindes und fügten demselben durch Feuer auf seine Reserven und den stark besetzten Kirchhof Verluste zu.

In dieser Weise dauerte der Kampf bis gegen 6 Uhr Abends, worauf die 4. Division in die Gefechtslinie einrückte und die erste Division allmählig aus dem Kampfe zurückgezogen und in ihrer Stellung gesammelt wurde. Von da trat die Division vollständig geordnet den Rückzug auf Großrinderfeld an.

Die Stärke der feindlichen Truppen, welche in Bischofsheim selbst ins Gefecht kamen, betrug mindestens 7 Bataillone und 2 bis 2^{1/2} Batterien, die Gesamtstärke der beiden Württembergern theils unmittelbar gegenüberstehenden, theils in der Reserve gehaltenen feindlichen Colonnen aber 22 Bataillone und 6 Batterien mit 2 oder 3 Kavallerieregimentern.

Das Gefecht der Truppen der 2. Brigade bei Impfingen bestand wesentlich in einem Artilleriekampfe. 6 Geschütze der 6. leichten Fußbatterie kämpften erfolgreich gegen 16 feindliche Geschütze und demontirten mehrere derselben, mußten aber schließlich gegenüber der Uebermacht aus dem

Feuer gezogen werden. Um halb 8 Uhr zog sich die 2. Brigade ebenfalls nach Großrinderfeld zurück.

Am Schlusse des Berichts heißt es: „Wenn die Verluste der württembergischen Division bedeutender sind, als die der preussischen Truppen, so trägt hieran allerdings zum Theil die vortheilhaftere Bewaffnung, noch mehr aber der Umstand die Schuld, daß die Preußen in den Häusern von Tauberbischofsheim und im Tauberkanal vollkommen gedeckt sich aufstellen konnten, während das Terrain auf dem diesseitigen Ufer fast gar keinen Schuß bot.“

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart. Seine Königliche Majestät haben vermöge höchsten Decrets vom 9. September die erledigte Amtsnotarstelle in Murrhardt dem Amtsnotar Dinkelacker in Böhlermann zu übertragen geruht.

Der heutige Staats-Anzeiger enthält eine königl. Verordnung, nach welcher die Stände des Königreichs auf den 25. September einberufen sind.

Stuttgart den 10. Septbr. Gestern Nachmittag 3 Uhr 40 Min. traf S. Maj. die Königin Olga mittelst Ertrags hier ein und fuhr nach einem Aufenthalt von nur 10 Minuten sogleich nach Friedrichshafen weiter. Heute gehen vier prächtige Kappengeste, welche Kaiser Alexander II. seiner K. Schwester als Geburtstagsgeschenk geschickt hat, nach Friedrichshafen ab.

Nachtrag zu der Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzung zu Ludwigsburg. Den 17. Sept. Anklagesache gegen Philippine Bauer von Heimsheim wegen Todtschlags.

Von der Bodenseegegend den 10. Septbr. Wir haben gegenwärtig einen sehr starken Obstverkehr nach dem Unterland. Schönes gutes Obst aus hiesiger Gegend, in etwa 14 Tagen lieferbar, wird bis zu 1 fl. per Eri. oder 3 fl. 18 kr bis 3 fl. 30 kr. per Eri. bezahlt. Schweizer Obst, welches in ganzen Schiffsladungen ankommt, ist zwar um den vierten Theil billiger, dagegen bis jetzt von ganz geringer Qualität. Da das Thurgauer heuer keinen besondern Obstertrag liefert, kommen Sendungen aus der Umgegend von Zürich, Luzern und aus dem Rheinthal.

Aus der Pfalz den 7. Septbr. Mit Einheimen des Hopfens hat man bei uns überall begonnen. Der Ertrag ist sehr befriedigend und fällt viel reicher aus als im vorigen Jahre. Bezüglich der Qualität wäre eine mehr trockene und warme Witterung in letzter Zeit zu wünschen gewesen; doch sind die Dolden gesund und würzig. Käufe sind schon mehrere abgeschlossen worden; es wurden 80—85 fl. per Eri. gezahlt, durchschnittlich 10 fl. weniger als im Herbst des vorigen Jahres, was wohl in dem viel reichern Ertrag seinen Grund haben mag. Auch hat der Anbau des Hopfens in der Pfalz an Umfang sehr zugenommen, da er sich in den letzten Jahren vortheilhafter erwies als der des Tabaks.

München, 10. Sept. Dem Vernehmen nach wird Graf Bismarck den Hausorden des heil. Hubertus, Bayerns höchsten Orden, erhalten.

Wien den 8. Septbr. Wie die N. Fr. Presse vernimmt, soll der König von Sachsen an Preußen das Besatzungsrecht in der Elbefestung Königstein zugestanden haben. — Die Debatte erfährt, der König von Sachsen wolle zu Gunsten seines Sohnes abdanken.

Wien den 10. Septbr. Ein Erlass des Finanzministeriums hebt alle unlänglich des letzten Kriegs ergangenen **Ausfuhr- u. Durchfuhrverbote**, auch die gegen Italien, auf.

Frankfurt den 7. Septbr. Man scheint von Seiten Preußens mit der Errichtung einer Filiale der preussischen Bank an hiesigem Orte ungesäumt vorgehen zu wollen. Zur Betreibung dieser Angelegenheit befindet sich der Chef des genannten Instituts, Hr. v. Dechend, seit gestern in unserer Stadt und hat sich bereits mit den Epigen der hiesigen haute finance ins Einvernehmen gesetzt. — In maßgebenden Kreisen geht man mit dem Plan um, hier eine Universität zu errichten.

Kassel den 5. Septbr. Die preussische Bank in Berlin beabsichtigt, hier eine Filialbank zu gründen, deren Wirkungskreis sich auf die dormalige Provinz Niederhessen, die Grafschaft Schaumburg, die Herrschaft Schmalkalden und das Fürstenthum Göttingen, beziehungsweise die Stadt Münden, erstrecken soll. Bereits befindet sich einer der Hauptbankdirektoren, Geheim- Oberfinanzrath Dechend, hier, um die Vorbereitungen zu treffen. Im Ministerialgebäude des Innern fand eine Versammlung hiesiger Fabrikanten, Großhändler und Bankiers statt, welcher die Frage vorgelegt ward, ob ein Bedürfnis zur Errichtung eines Bankinstituts hier bestehe, was einstimmig von den Anwesenden bejaht wurde. Man ging sodann zur Besprechung der geeignetsten Lokalität hierzu über, die schließlich dahin führte, das vorläufig, bis ein entsprechendes Bankgebäude hergerichtet sein werde, das dormalige Gebäude des Kriegsministeriums zu benutzen in Aussicht genommen wurde.

Celle (Hannover) den 6. Septbr. Gestern und vorgestern ist den Unteroffizieren und Soldaten, welche sich in der Schlacht bei Langensalza durch tapferes Benehmen ausgezeichnet haben, eine Gratification, und zwar Unteroffizieren 2 Ld'or, Soldaten 1 Ld'or gewährt worden. Den Betreffenden ist dieses Geld hier durch den Regimentsquartiermeister gestern ausbezahlt worden.

In Tirschenreuth legte ein preussischer Landwehrosoldat eine besondere Freudigkeit mit den Kindern seines Quartiergebers an den Tag. Er bat zuletzt auch, eines der Kinder bei ihm schlafen zu lassen. Morgens erschien weder der Soldat noch das Kind. Als man nachsah, fand man das Kind ruhig schlafend in den Armen des Preußen, dieser aber war todt. Die Secirung stellte gebrochenes Herz heraus; der Mann hatte in der Heimath sieben Kinder! (N. A.)

Daß die Theilnahme für die Mainlinie und die an derselben befindlichen Städte keine besonders neue ist, beweist eine Denkmünze aus dem Jahre 1759. Derselbe trägt auf der einen Seite das Porträt Friedrichs des Großen und auf der anderen folgende Inschrift: „Nürnberg und Frankfurt will ich's denken, Bayreuth und Anspach will ich's schenken, Bamberg und Würzburg will ich's weisen, Daß ich bin der König von Preußen.“

Schwyz den 5. Septbr. Heute ist wieder ein Engländer das Opfer seiner Tollkühnheit geworden. Heinrich Telbin, der Sohn eines berühmten Malers in London, hielt sich seit 14 Tagen in Brunnen auf und beschäftigte sich mit Malerei. Heute begab er sich auf die Wassfluh, um eine Skizze des Uri Rothstödes auszuarbeiten. Die Wassfluh ist jene Felswand, welche, wie aus gehauenen Quadern aufgeführt, dem Grütli gegenüber senkrecht aus dem See emporsteht, und über die in kühnem Bogen die Arenstraße sich windet. Auf dem höchsten Punkte derselben, außerhalb der Brüstung, und kaum einen halben Fuß vom Abgrunde entfernt, nahm Telbin auf einem dreibeinigen Labouret Platz und begann seine Arbeiten. Kaum niedergesessen, erhob er sich, wollte sich wieder niederlassen, verfehlte den Sitz, schaukelte und stürzte über die 163' hohe Fluh in die Tiefe des Sees hinab. Farrenkräuter, die den Rand der Felswand bedecken, und an die er sich anzuklammern suchte, gewährten ihm keine Stütze, die Schwere des Oberleibes überzog, und so fiel er kopfüber in den See. Straßenarbeiter, die in einiger Entfernung die Katastrophe sahen, eilten herbei, ersahenen aber leider zu spät. Bis zur Stunde ist der Berunglückte trotz aller Anstrengungen noch nicht aufgefunden worden.

(Fruchthandel.) Wer in den letzten Wochen mit Aufmerksamkeit die Nachrichten öffentlicher Blätter über den Verlauf der Fruchtmärkte verfolgte, dem kann es nicht entgangen sein, daß sich überall in den Preisen eine steigende Tendenz zeigte. Namentlich waren es Weizen und Roggen, die sich einer wesentlichen Erhöhung erfreuten, besonders auf den süds- und südwestdeutschen Märkten die

von französischen Händlern stark besucht waren. Wenn es auch nicht verkannt werden darf, daß in Folge des zur Reize gehenden Krieges eine vermehrte Speculationslust sich kund gibt, so fällt doch auch fast überall die Getreibeerde geringer aus als es erwartet wurde und überdies wurde sie sehr durch ungünstige Witterung beeinträchtigt. Die Zufuhr an den Märkten ist deshalb im Ganzen gering, die Nachfrage aber groß. Auch für Gerste, namentlich für gute Malzgerste zeigen sich die Preise immer noch steigend. Am meisten sind die Preise für Weizen in die Höhe gegangen. Einzelne Speculanten haben bereits gute Geschäfte gemacht. Hülsenfrüchte waren bisher weniger begehrt, doch dürfte im Hinblick auf den allgemein geringen Ausfall von Erbsen und Linen anzunehmen sein, daß auch hierfür bald bessere Preise zu erzielen sein werden.

In Stuttgart erscheint:
Süddeutsches Sonntagsblatt.

Herausgegeben von Dr. Johannes Gibr.
Abonnementspreis in Stuttgart monatlich 12 kr., durch die Buchhandlungen und Postämter bezogen vierteljährlich 40 kr., unter Kreuzband 45 kr.

Auf Grund der Reformation, die ein Segen geworden ist für die Katholiken nicht minder als für die Protestanten, sucht das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ für deutsche Bildung zu wirken und in der Literatur und Zeitgeschichte zu orientiren. Außer einem gewählten unterhaltenden Theil bringt es fortwährend Artikel von allgemeinem Interesse, läßt keine bedeutende literarische Erscheinung unbeachtet und nimmt von jedem Fortschritt auf dem großen Gebiete menschlichen Strebens und Schaffens Notiz.

Von Urtheilen über das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ führen wir hier nur folgende an:

„Der Beobachter. Ein Volksblatt aus Schwaben,“ schreibt:

„Das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ unterscheidet sich von ähnlichen Zeitschriften, die einer massenhaften Abonnentenzahl zu lieb gerade die wichtigsten Bildungsfragen umgehen und den Lesern weder Ernst des Denkens, noch Streben nach Wahrheit zutrauen, dadurch, daß es seine Aufgabe auf durchaus bestimmte Weise faßt, daß es Charakter hat und für charaktervolle Bildung zu wirken strebt. Die deutsche Bildung ist nicht denkbar ohne die Reformation, die ihr Leben immer reicher und befruchtender entfaltet hat in unserer Literatur und Philosophie, in Schule und Haus, und die ein Segen geworden ist für Katholiken nicht minder als für Protestanten. Von dieser Wahrheit geht das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ aus, das sich durch die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, durch würdevolle, allgemein verständliche Sprache für Jedermann von gesundem Urtheil empfiehlt.“ Der „Beobachter“ lenkt die Aufmerksamkeit aller Derjenigen auf das „Süddeutsche Sonntagsblatt“, welchen die Beschäftigung mit den Bildungsfragen unserer Zeit ein Weg zum Ziele ihrer Menschenbestimmung ist.“

Ferner veröffentlicht der „Beobachter“ in No. 4 des laufenden Jahrgangs folgende Verse, das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ betreffend:

„Es braucht der wahre Gottesglauben
Uns die Vernunft in nichts zu rauben,
Und wer Vernunft beim Glauben hat,
Der lese dieses Sonntagsblatt.“

Im „Schwäbischen Merkur“ läßt sich ein aufmerksamer Leser folgendermaßen über das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ vernehmen:

„In einer Zeit, wie die unsrige, wo von der einen Seite kirchlicher Zelotismus und confessionelle Unzulänglichkeit die Geister trennen, von der andern religiöser Indifferentismus und gänzliches Versinken in die materiellen Tagesinteressen unter der Mehrzahl der „Gebildeten“ immer weiter um sich greift, während zugleich die meisten unserer Unterhaltungsblätter, statt diesem entmannenden Geiste entgegenzutreten, aus Charakterlosigkeit oder um

des äußeren Vortheils willen ihm schmeicheln und zum Rande reden: in einer solchen Zeit verdient es den Dank und die wirksame Unterstützung eines jeden Einsichtigen und Wohlbedenkenden, wenn er unter unsern Unterhaltungsblättern einzelne Ausnahmen findet, Ausnahmen zugleich, welche mit Ablicht und in beharrlicher Ausdauer den entgegengelegten Weg einschlagen. Unbedenklich können wir zu diesen Ausnahmen das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ rechnen, welches Herr Dr. J. Gibr seit zwei Jahren in Stuttgart erscheinen läßt. Seit dieser Zeit erfreut es sich immer steigender Theilnahme in Schwaben und in den benachbarten Ländern Süddeutschlands, so daß sein Bestehen gesichert scheint. Nicht deshalb geschieht es also, daß wir das Wort zu seiner nachdrücklichen Empfehlung ergreifen, sondern aus dem allgemeinen Grunde, weil wir wünschen, daß seine Wirkung in immer weitere Kreise dringe, namentlich auch zu denen, welchen eigentlich gelehrte Bildung fremd ist, und die dennoch in jedem Gebiet der Forschung von den wichtigsten allgemein menschlichen Ergebnissen derselben Kunde erhalten sollten. Dazu bietet nach unserer vollen Ueberzeugung das Sonntagsblatt sich als geeignetes Organ. Unterhaltend, belehrend, aufklärend im besten Sinne, bringt es nur gesunde und wohlgeordnete geistige Nahrung. Religiöser Ernst bei voller Toleranz gegen alle Religionsformen ist zugleich die erfreulichste Seite des in ihm herrschenden Geistes!“

Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“:
„Die uns vorliegenden Nummern des hier erscheinenden „Süddeutschen Sonntagsblattes“ sind geeignet, lebhaftes Sympathien für dieses junge Unternehmen einzulösen. Der Inhalt ist offenbar auf ein ernstes, denkendes Publikum berechnet und bietet besonders für gebildete Frauen und Mädchen eine äußerst passende und anregende Lektüre.“

Die „Süddeutsche Zeitung“ in Frankfurt:
„Die Solidarität, worin das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ das politische und das kirchliche Leben faßt, ist nicht bloß wissenschaftlich gerechtfertigt, sondern auch praktisch und populär. Solche reelle Humanität hat keine eigene Partei, wir hoffen aber, daß sie Freunde und Träger genug finde.“

Die „Badiſche Landes-Zeitung“ schreibt:
„Es gehört das kleine und wohlfeile Sonntagsblättchen zu dem Besten seines Zeichens. Unterhaltend, belehrend, aufklärend, erfreulich wirkt das Sonntagsblatt auf seine Leser. Größere Erzählungen suchen den Leser durch geistvolle Schilderungen meist von sozialen Zuständen und Seelenkämpfen des Tages zu unterhalten und aufzuklären; Literaturberichte besprechen die neuesten Erscheinungen der schönen Wissenschaften; „Notizen“ schildern die hervortretenden Ereignisse des Tages. Religiöser Sinn bei voller durchgreifender Toleranz gegen alle Religionsformen, und ebenso volle und durchgreifende Bekämpfung aller unbedingten Anmaßungen im Namen der Religion zeichnen das Blatt vor sehr vielen andern aus.“

Hall. Naturalienpreise vom 8. Septbr. 1866.

Fruchtartungen.	Höchst.	Mittel.	Niedrigst.
1 Centner Kernen . . .	7 24	7 9	6 51
„ Gemischt . . .	5 18	5 17	5 15
„ Roggen . . .	5 45	5 1	5 —
„ Gerste . . .	4 30	4 30	4 30
„ Haber . . .	3 58	3 43	3 18
„ Erbsen . . .	—	—	—

Gold-Cours.

Bistolen	9 fl. 41—43 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 fr.
20 Frankstücke	9 fl. 23 1/2—24 1/2 fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 31 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 46 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 48—52 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.
Nr. 111. Samstag den 15. September 1866.

Backnang.

Auswanderung.

Die ledige Gottlieb'sche Frau von Sauerhölze, G.-Bez. Murrhardt, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, vermag aber nicht die vorgeschriebene Bürgschaft zu leisten. Dieses Auswanderungsvorhaben wird daher mit dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Gläubiger auf die Wahrung ihrer Ansprüche an die Auswanderungslustige binnen der Frist von

10 Tagen

Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 14. September 1866.

Königl. Oberamt.
Dreißer.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorzuladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle nützlich Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Interpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Interpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lautet die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Theodor v. Gemmingen, Hirschwirth und Kaufmann in Spiegelberg, Samstag den 13. Oktober, Vormittags 9 Uhr, in dem Rathhaus zu Spiegelberg. Auschlussbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
Den 12. September 1866.

K. Oberamtsgericht.
Billmann, Act.

12

Fellbach,

D. A. Gerichts Cannstatt.

Fahrniß- u. Waaren-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des † Johann Friedrich Wagner, gewes. Tuchmachers hier, wird die vorhandene Fahrniß im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, und zwar je von Morgens 8 Uhr an, am

Montag den 21. September 1866:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Bett- und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath;



Dienstag den 23. September:

die Waaren-Vorräthe, nämlich 52 Stück Tuch, diverse Tuch-Keste, Westenzeuge, Flanell, wollenes Strumpf- u. Garn, 8 Ctr. sortirte und unsortirte Wolle;

Mittwoch den 26. September:

Fortsetzung des Waaren-Verkaufs, sodann Handwerkszeug, insbesondere 2 Tuchstühle, 14 Webgeschirr, und die Ladeneinrichtung; wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 12. September 1866.

K. Amtsnotariat.
Reppler.

Backnang.

Die Erben des verstorbenen Kronenwirths Gottlieb Breuninger dahier verkaufen am nächsten Dienstag den 18. September 1866 Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich:

- 1 braunes 6jähriges Pferd, Wallach,
- 1 schwarz-scheckigte Kalbel,
- 1 braunen Stier und
- 1 kleineren dto., 1 Schwein.



Ferner:

- 1 4spitzige bedeckte Chaise und
- 1 Kinderwägle mit Federn;



wozu die Liebhaber zur Krone eingeladen werden.

Backnang.

Da bei der heutigen Ergänzungswahl des Bürgerausschusses nicht so viele Stimmen abgegeben wurden, als zu einer gültigen Wahl erforderlich sind, insofern von 636 Wahlberechtigten nur 16 abgestimmt haben, wird die Wahlhandlung am kommenden Samstag den 13. d. Mts. Vormittags 8 Uhr

fortgesetzt und an diesem Tage Abends 6 Uhr endgültig geschlossen werden. Die stimmberechtigten Einwohner, welche noch nicht abgestimmt haben, werden aufgefordert, am Samstag noch